

## Was ist EMM (Enterprise Mobility Management)?

### Kerngedanke:

Der Begriff Enterprise Mobility Management (EMM) bezeichnet umfassende Lösungen zur Verwaltung von Mobilgeräten in Unternehmen. Dabei wird versucht, verschiedene Bereiche des Gerätemanagements mit möglichst wenig Overhead in einer Gesamtlösung zu vereinigen. Die wichtigsten Bereiche sind

- Mobile Device Management (MDM)
- Mobile Application Management (MAM)
- Mobile Information Management (MIM)
- Mobile Security

### Begriffserklärung:

- **MDM** beinhaltet Funktionen zur Kontrolle über das Gerät, z.B. Lockdown, Benutzerrechtkontrolle, Verschlüsselung etc.
- **MAM** ist im übertragenen Sinne die Projektion von MDM auf einzelne Anwendungen
- **MIM** betrifft besonders Cloud-Services, Email-Accounts und die gesamte Datenkontrolle eines Unternehmens in Bezug auf die Mobilgeräte
- **Mobile Security** spricht für sich selbst

### Vor- und Nachteile der einzelnen Bereiche:

MDM lässt sich verstehen als ein vom Unternehmen installiertes Rootkit. Das Konzept funktioniert, wenn die Geräte dem Unternehmen gehören, da Mitarbeiter ein „Work Phone“ und eine „Private Phone“ haben und sich somit nichts vermischt. Heutzutage geht bei den meisten Unternehmen der Trend zu **BYOD** über und damit ist MDM auf Userseite eine (verständlicherweise) nicht sehr akzeptierte Maßnahme.

MAM ist die nächst bessere Lösung. Das Unternehmen kann also bestimmte Apps kontrollieren und schafft somit eine „Arbeitsumgebung“ auf dem Gerät der Wahl. Das Problem ist, dass die Einbettung solcher Lösungen noch nicht wirklich funktioniert, da auf der einen Seite das Betriebssystem noch nicht darauf eingestellt sind und die App Stores anders aufgebaut werden müssen. Es gibt bereits Lösungen, bei denen die Anbieter eine eigene App bereitstellen, das hat aber die Folge, dass z.B. zwei verschiedene Mail Apps genutzt werden müssen. Dennoch bietet MAM in Kombination mit MIM das größte Potential und wird in Zukunft sehr viel besser werden.

MIM ist bisher am weitesten entwickelt. Es gibt bereits viele Lösungen (Dropbox EMM, Nomodesk, WatchDox, RES HyperDrive, Citrix ShareFile, VMware Octopus, etc.).

### Wo passt BYOD (Bring Your Own Device) in das Konzept?

BYOD und die oben genannten Begriffe sind völlig unterschiedlich. MDM, MAM, und MIM betreffen von Unternehmen entwickelte **Softwarelösungen**, BYOD ist ein **Eigentumsmodell**.

BYOD erfordert lediglich eine Reaktion auf Entwicklerseite, um EMM einfacher in bereits bestehende Umgebungen einbetten zu können.

Kurze Statistik an dieser Stelle:

In den letzten 2 Jahren ist das Risikobedenken in Bezug auf Mobilgeräte um 40% auf 87% gestiegen. Damit steht das von Unternehmen gesehene Sicherheitsrisiko bei Mobilgeräten auf Platz eins.

## Marktbetrachtung:

Der Markt im Bereich EMM ist stark in Bewegung. Es benötigt eine sehr koordinierte Zusammenarbeit der Entwickler und Hersteller, um aktuellen Sicherheitsanforderungen und gleichzeitig den Anforderungen der Nutzer gerecht zu werden. 2016 investierten Unternehmen weltweit 400 Milliarden Dollar in Sicherheitslösungen. Es wird erwartet, dass in den nächsten fünf Jahren die Investitionen weit über ein Billion Dollar im Bereich Cybersecurity steigen wird. Der Markt ist also da und wird von Jahr zu Jahr größer.

UEM (Unified Endpoint Management) ist das Ziel in Zukunft. Das heißt der IT-Zuständige kann die Geräteverwaltung und Einstellungen ALLER Mobilgeräte, IoT-Geräte etc. aus einer Konsole heraus vornehmen.

Hürden: Komplexe Legacy-Probleme (Die Unternehmen nutzen eigene Software, meistens schlecht Dokumentiert oder veraltet), Smartphone-Hersteller müssen APIs implementieren, Softwareentwickler müssen ihre Apps entweder mit einem geeigneten Backend ausstatten oder sogar eine separate App zur Verfügung stellen, daraus folgt eine Umstrukturierung der App Stores uvm.

Dabei bin ich nur davon ausgegangen, dass dies alles einheitlich geschieht. In der freien Wirtschaft ist es nun mal so, dass jeder sein eigenes Produkt anbieten will, also ist ein einheitlicher Standard (besonders im Bereich der IT-Security) eine Utopie. Richtlinien, Protokolle u.ä. sind etwas anderes, aber bei konkreter Software sehe ich da kaum eine Chance. Die Branche ist einfach zu schnelllebig, um ständig neue Standards festzulegen.

Eine Statistik, die wichtig für weitere Betrachtungen ist, ist das Gartner Magic Quadrant:



## **Bedeutung für uns:**

Der Branche ist sehr interessant und bietet viel Potential. Allerdings sind einige Überlegungen notwendig, die berücksichtigt werden müssen:

- Wo liegt der Fokus?
- Was ist unser Ziel?
- Wie können wir unser aktuelle Know How am besten nutzen?
- Als Startup muss eine Nische ausgenutzt werden **oder**
- Man entwickelt erst ein Konzept und sucht Investoren und Firmen
- Evtl.: Was für ein Konzept können wir vorweisen, welches innovativ genug ist, um den Vorteil als First-Mover auszunutzen?
- Was ist die nächste Vorgehensweise?

Es gibt noch viele Fragen, die man sich stellen muss, aber ich hoffe, es regt euch zum Denken an!

Diese Zusammenfassung ist ein sehr oberflächiges Ankratzen dieses Themas. Es gibt im B2B-Bereich sicher viel mehr Bewegung und Informationen zu diesem Thema, aber ein wenig Recherche hat schon mal geholfen. Ich hoffe ihr könnt euch ein kleines Bild machen, womit wir es zu tun bekommen, wenn wir in diesen Bereich eintauchen wollen! Es gibt noch viel zu erzählen, aber das kann ich euch auch gerne mal persönlich mitteilen.